

»Ein mitreißender, naturalistischer Spätwestern voller Spannung und Unmittelbarkeit« **VARIETY**

»GOLD ist ein Glücksfall für das deutsche Kino. Der Regisseur pflügt das Genre nicht um, sondern zeigt, was in diesem Genre steckt. Das macht die Magie und Faszination aus – und Nina Hoss als Emily ist großartig. Ein Ereignis. (...)

Thomas Arslan erzählt stilsicher, atmosphärisch, überwältigt von der Landschaft und fokussiert auf das Entblättern von Charakteren in einer Gruppe, die auf einander angewiesen sind. Der Ton ist lakonisch, der Stil nüchtern, die Musik schroff, die Bilder sind atemberaubend. GOLD gibt dem Genre, was das Genre braucht, kümmert sich aber intensiv um jene Sehnsucht nach Freiheit und Glück, die alle antreibt, das Überleben an unwirtlichen Orten anzugehen.« **LEIPZIGER VOLKSZEITUNG**

»GOLD handelt von der Freiheit in den Zeiten der Habsucht, eine Parabel und spannend von Anfang an. Emily ist eine Abenteurerin, sie verkörpert das nicht codierte Begehren und damit das Leben selbst. Nina Hoss spielt auch nicht die zartbittere deutsche Seele, die gegen das Profitprinzip der Neuen Welt anrennt, sie ist schlicht ein freier Mensch, unbesiegbar und – auch das – barmherzig.« **DIE ZEIT**

»Eine faszinierende Reise in eine dramatische Zeit, wunderbar fotografiert« **SCREEN INTERNATIONAL**

»Man muss sich auf diesen Film einlassen, der seine majestätischen Landschaften nicht ausstellt, sondern immer ein wenig ausgebleicht zeigt, der keinerlei Eile hat, die Schrauben des Dramas anzuziehen. Und doch ist es dann berührend zu sehen, wie Thomas Arslan, dieser deutsch-türkische Berliner, die Sache angeht: mit einem Ernst nämlich, der die Slide-Gitarren einsetzt, als höre er sie zum ersten Mal, mit einer unschuldigen, beinahe traumwandlerischen Sicherheit. Er fängt mit einer Art deutschen Governante an, die Nina Hoss dann auf kaum merkliche Art durch gewaltige Transformationen schickt – und am Ende, als sie ihrem Pferd die Sporen gibt, sehen wir eine Weltkinoheldin. Das muss den beiden erstmal einer nachmachen.« **SÜDDEUTSCHE ZEITUNG**

»Ein filmisch beeindruckender Spätwestern, ein grandioser Parforce-Ritt des deutschen Arthouse-Kinos« **BLICKPUNKT FILM**

»Unaufgeregt wie die großen Loner des amerikanischen Kinos und doch ganz und gar deutsch: Der große Coup dieses Goldgräber-Wagentreck-Pionier-Westerns made in Germany ist, dass er den amerikanischen Mythen nicht hinterhechelt, weil er seine amerikanische Geschichte von vornherein aus historisch verbriefteter deutscher Perspektive erzählt. Unglaublich weit öffnet sich für diese bunt zusammengewürfelte Truppe der Blick auf unwirtliche Landschaften, schroffe Berge, dunkle Wälder und karge Steppen, die Kameramann Patrick Orth in atemberaubende Bilder fasst, begleitet von Dylan Carlsons Gitarre, deren sirrende Saiten so gespannt sind wie die Nerven der Reisenden.« **EPD FILM**

»Wunderbar fängt Arslan in natürlichen Bildern die endlosen Weiten und deren mühsame Überwindung ein. Nina Hoss führt souverän ein glänzendes Ensemble an. Die immense Physis ihres Spiels – es ist ein Genuss, all das mit anzuschauen.« **KREUZER**

»Arslan entwickelt eine ganz eigene, subtile Spannung. GOLD ist nicht nur ein stiller und atmosphärischer Film, sondern durchaus auch ein feministischer, der auf gängige Rollenklischees seiner Zeit verzichtet. Wenn man so möchte, ist GOLD ein historisches Road Movie zu Pferd. Vor allem aber ist er eine Reise ins Ungewisse, die zeigt, was aus Menschen wird, die auf der Suche nach Wohlstand die Regeln der Zivilisation aus den Augen verlieren.« **PLAYER**

»Dass dieser lakonisch erzählte Spätwestern derart fesselt, liegt nicht zuletzt an einer großartigen Nina Hoss. Wir sehen einer ungewöhnlichen Frau zu, die erst unnahbar und später dann umso mitfühlender und entschlossener wirkt. Nina Hoss spielt diese keinesfalls leichte Wandlung mit einer bemerkenswerten Sicherheit und Grazie. GOLD ist allein schon deshalb ein Frauen-Western, noch mehr aber ist es ein Werk, das hinter seinem historischen Dekor eine wahrhaft moderne, emanzipierte Frauenfigur verbirgt. Hoss macht wie schon zuletzt in „Barbara“ alles richtig und die Geschichte so zu ihrem Film. Schon ein Blick genügt, um als Zuschauer die Strapazen der Reise und dem, was bereits hinter ihr liegt, nachempfinden zu können. Wenn Nina Hoss schließlich erhobenen Hauptes zu den wuchtigen Gitarrenklängen Dylan Carlsons einer unsicheren Zukunft entgegenreitet, löst Arslans Western alle Versprechen ein.« **PLAYTIME**